

## Orgelbesuch in der Guthirtkirche Zürich-Wipkingen



Am 20. September erwartete uns Peter Baumann, ehemaliger Dozent an der PH und seit 36 Jahren als Organist in der Guthirtkirche tätig, zur Präsentation «seiner» Orgel. Dieses Instrument, 1931 vom damaligen Stiftsorganisten des Klosters Einsiedeln, P. Stefan Koller, disponiert, stammt aus der Werkstatt Orgelbau Kuhn, Männedorf. Die Orgel ist von historischem Wert, weil sie, original erhalten, als ein einzigartiges Zeugnis der sogenannten 'Elsässer Orgelreform' bezeichnet werden kann. Sie weist 3600 Pfeifen auf, verteilt auf 3 Manuale und Pedal.

Peter hiess die 20 Teilnehmenden – leider mussten sich 5 Personen entschuldigen lassen – musikalisch mit der Toccata und Fuge in d-Moll von Johann Sebastian Bach herzlich willkommen. Bei den folgenden Stücken 'Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ' von Johann Sebastian Bach und 'Ach wie nichtig, ach wie flüchtig' von Georg Böhm wie auch der Sonate 1 op. 65 Allegro moderato e serioso und Adagio von Felix Mendelsson Bartholdy führte Peter nicht nur in die kompositorischen Elemente ein, sondern zeigte musikalisch anschaulich, wie die Maschine, wie er seine Orgel zu nennen pflegt, funktioniert. Die Vibration der grollenden 6 Meter langen Pfeife wie auch das 'Katzenschreckpfeifen' der kleinsten Pfeife konnten wir physisch und akustisch erleben.

Neben der Funktionalität der Orgel informierte er auch über die Geschichte und die Verwendung der Orgel im öffentlichen und kirchlichen Raum, führte die Manuale vor, zeigte auf den sich öffnenden Orgelkasten, aus dem sich die Klänge nun ins Kirchenschiff ergossen.

Die Begehung der Orgel, bei der auch mal der Kopf eingezogen werden musste, führte anschaulich die riesigen Dimensionen dieses Instrumentes vor Augen.

Beim abschliessenden Carillon de Westminster von Louis Vierne zog Peter nochmals alle Register, und wir bewunderten die Füsse, die gekonnt über die Pedale streiften und uns musikalisch verzückten.

Die anschliessende Wanderung hinauf auf den Höngerberg zum Restaurant Waid diente dem gegenseitigen Austausch. Beim dreigängigen WOK – Menü mit der prächtigen Aussicht auf die Stadt und den Zürichsee hallten die Töne nach und konnten anregende Gespräche geführt werden.

22.9.2021 / Pius Meyer

